

Das Istanbul-Protokoll

Ein Maßstab für die Dokumentation von mutmaßlicher Folter und anderer Misshandlung.

Obwohl das Istanbul-Protokoll bereits 1999 von der UN-Menschenrechtskommission und der Generalversammlung angenommen wurde und obwohl es als Maßstab für die Dokumentation von Folter und anderen Formen von Misshandlung anerkannt wird, ist es Experten, die auf dem Gebiet der Menschenrechte tätig sind,

formationen unter anderem über das Durchführen von Untersuchungen, einschließlich Ratschlägen zur Befragung von Opfern, sowie eine Beschreibung der physischen und psychischen Folgen von Folter und deren Diagnose.¹

Obwohl es das Hauptziel des

The broad purpose of the investigation is to establish the facts relating to alleged incidents of torture, with a view to identifying those responsible for the incidents and facilitating their prosecution (...).

Istanbul Protocol, p. 17

noch weitgehend unbekannt. Deshalb soll dieses Dokument hier kurz vorgestellt werden.

Das „Handbuch für die wirksame Untersuchung und Dokumentation von Folter und anderer grausamer, unmenschlicher oder entwürdigender Behandlung oder Strafe“ entstand aus praktischer Notwendigkeit heraus und wurde mit Blick auf Fachleute und deren praktische Arbeit vor Ort entwickelt. Es enthält daher ausführliche In-

Handbuchs ist, Täter vor Gericht zu bringen, indem gezeigt wird, wie Beweise aufzunehmen sind, damit sie vor Gericht Bestand haben, können solche Beweise auch für andere Zwecke verwendet werden.

In den letzten zehn Jahren wurde eine Vielzahl von Projekten durchgeführt, um Experten (hauptsächlich Anwälte und Ärzte) im Umgang mit dem Handbuch

Was ist ART-IP?

•••

Das Akronym ART-IP steht für “Awareness Raising and Training Measures for the Istanbul Protocol in Europe.”

Ziel des Projekts ist es, die Kenntnis über und die tatsächliche Anwendung des Istanbul-Protokolls, eines von den UN-angenehmen Handbuchs zur Untersuchung und Dokumentation von Fällen mutmaßlicher Folter und anderer Misshandlung, in Europa zu verbreiten.

Unter der Führung der Medizinischen Universität Wien wird hierzu eine Reihe von Trainingsmaterial entwickelt werden. Mittels einer Website und mehrerer öffentlicher Veranstaltungen wird dieses Material entsprechenden Experten zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wird die Öffentlichkeit über den Fortschritt des Projekts mittels eines Newsletters informiert.

Das Projekt wird dankenswerterweise im Rahmen ihres “Leonardo”-Programms für lebenslanges Lernen von der EU unterstützt.

auszubilden. Allerdings konzentrierten sich diese Bemühungen bisher ausschließlich auf Länder, in denen systematische Folter und Misshandlung auftreten. Daher hat es sich das ART-IP Projekt zum Ziel gesetzt,

auch Menschen in europäischen Ländern in allen Aspekten, die das Istanbul-Protokoll abdeckt, auszubilden.

¹ Für einen umfassenden Überblick über die Geschichte und Inhalte des Istanbul-Protokolls siehe Furtmayr/Frewer: Documentation of torture and the *Istanbul Protocol*: applied medical ethics. In: *Med Health Care and Philos* (2010) 13:279-286.

Wozu Folter in Europa dokumentieren?

Zielgruppen des ART-IP Projekts und

weshalb die Dokumentation von rechtsgültigem Beweismaterial sinnvoll ist

Auf den ersten Blick mag es nicht unbedingt offensichtlich sein, weshalb Folter in Europa, wo sie ja vermutlich nicht mehr stattfindet, rechtlich dokumentiert werden sollte. Bei näherem Betrachten lassen sich jedoch viele gute Gründe erkennen:

Eine gründliche Dokumentation von rechtsgültigem Beweismaterial für Folter und andere Formen von Misshandlung

- erkennt das Leid der Opfer an und kann ihnen helfen, ihre Isolation zu überwinden. Dies könnte ein erster Schritt in Richtung „Heilung durch Gerechtigkeit“ sein.
- verbessert die Chancen der Opfer, in sicheren Ländern Asyl gewährt zu bekommen. Dies ist ein wichtiger Schritt in der Bestärkung von Opfern und kann womöglich Leben retten, wenn ihnen in ihren Heimatländern Repressionen drohen.

- lenkt Aufmerksamkeit klar auf Menschenrechtsverletzungen in Herkunftsländern. In Hinblick auf die Tatsache, dass die meisten Länder die Antifolterkonvention und ähnliche Dokumente unterzeichnet haben, könnte dies große moralische Bedeutung haben.

- gibt Opfern die Möglichkeit, Täter in nationalen Gerichten in ihren Heimatländern strafrechtlich zu verfolgen, sobald die rechtliche Situation dort einen Prozess zulässt.

- kann angesichts der andauernden Internationalisierung des Strafrechts eine direkte strafrechtliche Verfolgung von Tätern ermöglichen.

- erweitert das Wissen über Folter und andere Formen von Misshandlung. Dies kann auf allen Ebenen helfen, von der Behandlung von Überlebenden über die Überwachung von Menschenrechtsverletzungen bis hin zur strafrechtlichen Verfolgung.

- lenkt Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass Folter in Europa zwar wahrscheinlich sehr selten ist, doch dass andere Formen von grausamer, unmenschlicher oder entwürdigender Behandlung oder Strafe immer noch auftreten können.

All diese Punkte zusammenfassend (weitere könnten vermutlich hinzugefügt werden) ist es das Ziel des ART-IP Projekts, ein Bewusstsein für die Notwendigkeit und den Nutzen einer gründlichen Dokumentation von Folter entsprechend der Maßstäbe des Istanbul-Protokolls zu schaffen.

Die Hauptzielgruppen des Projekts sind deshalb:

- Rechtsberater und Justizbehörden
- Ärzte jeder Fachrichtung
- Psychiater/Psychologen

- Entscheidungsträger in Asylverfahren
- Behandlungszentren und deren Personal
- zivilgesellschaftliche Organisationen und all diejenigen, die auf dem Gebiet der Menschenrechte tätig sind

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie auch weiterhin an unserem Projekt und seinen Fortschritten interessiert sind. Falls nicht, und falls Sie auch diesen Newsletter nicht mehr erhalten möchten, lassen Sie es uns bitte wissen.

Der nächste Newsletter wird die Partner des ART-IP Projekts vorstellen sowie unsere neue Website!

Dr. Thomas Wenzel

Verantwortlich für das Projektmanagement und die Koordination

drthomaswenzel@web.de

Holger Furtmayr

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters

Holger.Furtmayr@ethik.med.uni-erlangen.de



Education and Culture DG

Lifelong Learning Programme

